

PINNEBERG

Quickborner schöpfen Hoffnung wegen geplanter Stromtrasse

31.03.2012, 06:00 Uhr

QUICKBORN. Die Gegner der geplanten Höchstspannungsleitungen in Quickborn schöpfen wieder Hoffnung. Bei einem Runden Tisch mit Netzbetreiber, Anwohnern, Politik und Verwaltung, zu dem der CDU-Landtagsabgeordnete Peter Lehnert eingeladen hatte, zeichnete sich eine Kompromisslösung ab. Demnach könnte die oberirdische 380 000-Volt-Leitung 30 bis 50 Meter von dem jetzigen Verlauf abweichen, teilt Alexander Greß, Sprecher des Netzbetreibers Tennet mit.

Allerdings müsste diese neue Strecke jetzt mit den betroffenen sechs Grundeigentümern besprochen werden. Dies zu tun, habe die Stadtverwaltung zugesagt. Initiator Lehnert hat einen guten Eindruck von dem Gespräch gewonnen. Den bestätigt Tennet-Sprecher Greß. "Das war eine sehr sachliche und konstruktive Atmosphäre." Mitte Mai wolle man sich wieder treffen.

Greß legte auch erste Untersuchungen vor, wie hoch die Strahlenbelastung für die Bevölkerung wäre. Demnach blieben selbst am Peperkamp und der Elsenseeschule die Strahlenwerte weit unter dem Grenzwert von 100 Mikrottesla. Die Stromleitung unter die Erde zu legen, würde rund 1,2 Millionen Euro zusätzlich kosten. Greß: "Aber das ist uns gar nicht erlaubt."

Anwohner Werner Schneider kritisiert diese Aussagen. Die magnetische Strahlung würde vom Unternehmen "mit unangemessenen Zahlen heruntergespielt". "Wir erwarten, dass die vom Bundesamt für Strahlenschutz vorgeschriebenen Vorsorgemaßnahmen auch tatsächlich umgesetzt werden."(bf)